

# Riesner Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegramm-Adresse  
"Tageblatt", Riesa.

Amtsblatt

Bernsprechstelle  
Nr. 20

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 190.

Freitag, 17. August 1894, Abends.

47. Jahrg.

Das Riesner Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in den Expeditionen in Riesa und Straßa, den Ausgabestellen, sowie am Schalter der Kaiserl. Postanstalten 1 Mark 25 Pf., durch die Träger frei ins Haus 1 Mark 50 Pf., durch den Briefträger frei ins Haus 1 Mark 65 Pf. Käufern-Kassa für die Nummer des Ausgabestages bis Vormittag 9 Uhr ohne Gewähr.

Druck und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Kalkantenstraße 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Herr Schmidt in Riesa.

## Anarchismus und Nihilismus.

Während die erste Hälfte dieses Jahres in Frankreich mit allerhand Unthaten anarchistischer Natur angefüllt war, die ihren Gipfelpunkt in der Ermordung Carnots fanden, ist Deutschland davon so gut wie ganz verschont geblieben. Das weniger leidenschaftliche Temperament der sogenannten niederen Volksschichten und scharfe Polizei sind für deutsche Verhältnisse günstige Faktoren. — Der Anarchismus ist als Kind der Sozialdemokratie, die Fortschrittspartei als Vorfrucht des Sozialismus, der Liberalismus als Vater der drei erstgenannten ausgegeben worden — eine Beschildigung, die wenigstens in ihrem letzten Theile in den jüngsten Tagen erst von der „Nordd. Allg. Ztg.“ zurückgewiesen worden ist. Es geht damit, wie mit dem Nihilismus in Rußland, dem man dort nicht nur mit Recht die Schandthaten von Borke und die Ermordung Alexander II. zuschreibt, sondern dessen Namen man dort auch jeder freieren Richtung anheftet, die sich die Einreihung Rußlands in die Reihe der Rechts- und Kulturstaaten zur Aufgabe stellt.

Nun hat man zwar in den letzten Jahren vom russischen Nihilismus nur wenig gehört; wenigstens hat sich seine Propaganda nicht wieder zu Schandthaten verdichten können; indessen ist man sich in Petersburg seit Herbst 1893 darüber klar, das die im Geheimen betriebene Agitation wiederum sehr wirksam ist und daß die Nihilisten aller Schattirungen gegenwärtig mit wesentlich verstärkten Kräften arbeiten. Vor allen Dingen aber kam man, wie die „Staatsb. Ztg.“ zu melden weiß, dahinter, daß Petersburg wieder der Sammelort der gefährlichsten Elemente bereits war oder jedenfalls werden sollte, und das veranlaßte natürlich die Polizei zu fieberhafter Thätigkeit. Weniger gab man auf die Nachrichten aus Paris, daß der internationale Anarchismus eine Verbindung mit dem spezifisch russischen Nihilismus suche. Selbst nach der Ermordung Carnots hat die russische Regierung in dieser Hinsicht den Franzosen wenig Glauben geschenkt. Man hat in Petersburg schon lange das Gefühl, daß die französische Regierung der russischen lediglich deshalb mit Befürchtungen zusetzt, weil sie sich den Anschein der Sorge um das Leben des Zaren durch Wichtigthuererei beilegen will. Es mag sein, daß der russische Votschafter in Paris, der vielgewandte Herr von Mohrenheim, diese „Zuvorkommlichkeit“ begünstigt. Dann wäre das ein Grund mehr, den Zweifel daran in Petersburg zu verstärken; denn schon seit einem Jahre stößt Herr von Mohrenheim selbst an sehr hoher Stelle auf schwere Bedenken. Wenn neuerdings eine beträchtliche Anzahl französischer Geheimpolizisten nach Petersburg geschickt wurde, um auf Anarchisten zu vigiliren, die angeblich dorthin aus Frankreich gekommen sein sollten, so werden die Herren erfahren haben, daß der Polizeichef von Petersburg ihrer Thätigkeit keine Ueberschätzung entgegengebracht hat, obwohl man ihren Bemühungen keinen Widerstand entgegensetzte.

Die russische Regierung hat, das weiß man, in Paris, in Berlin, in Zürich, Bern und anderen Orten die Zahl und die Wachsamkeit ihrer politischen Agenten wesentlich verstärkt; sie paßt allen polnischen und russischen Flüchtlingen so scharf auf die Finger, daß diese landestübigen Leute, die aufs beste über Alles, was in Rußland geschieht, Bescheid wissen, nicht entfernt daran denken, sich irgend einer Gefahr der Auslieferung auszusetzen. Am wenigsten aber gehen sie zu irgend einer sogenannten „Liaison“ zurück nach Rußland. Wer die Geschichte der russischen Revolution genau verfolgt hat, weiß, daß vom Auslande wohl hier und da ein Wink, aber nie eine wirkliche Hilfe für die Nihilisten zu erwarten ist und niemals erwartet worden ist. Am wenigsten aber können ausländische Anarchisten, Franzosen, Engländer oder wer weiß was für Leute auf eigene Hand da etwas thun, wo die ureigenen Propaganda eine „Liaison“ für erfolglos und schädlich hält. — Anlässlich der Vermählungsfeier der Großfürstin Xenia hat man viel von Drohbrieffen gehört, durch die die kaiserliche Familie eingeschüchtert werden sollte und die ihren Weg sogar auf den Arbeitstisch des Zaren gefunden haben sollen. Die Wahrheit solcher Meldungen läßt sich nicht kontrolliren; sie ist aber auch ziemlich gleichgültig, denn wirkliche Fanatiker drohen nicht erst, sondern bereiten im Geheimen ihre Schandthat ganz im Geheimen vor. Die Petersburger und die ganze russische Polizei entfaltet gegenwärtig eine fieberhafte Späthätigkeit und so mancher Un-

schuldtige wird nach Sibirien wandern müssen, ohne Urtheils- und Rechtspruch. Trotzdem aber bleibt die Lage im Lande der Kunde eine düstere und für den kommenden Winter — eine Jahreszeit, die sich die Nihilisten mit Vorliebe für ihre Thätigkeit auswählen — dürfte die Polizei noch mehr als gegenwärtig zu thun bekommen.

## Tagesgeschichte.

**Deutsches Reich.** Der Kaiser hat der Schulbehörde gegenüber die Absicht kund gegeben, zur Hebung des Rudersports an den höheren Schulen Berlins einen Wanderehrenpreis zu stiften. In Veranlassung dieser kaiserlichen Kundgebung hat die Schulbehörde nunmehr von sämtlichen in Frage kommenden Anstalten Bericht darüber erbeten, ob und in welchem Umfang der Rudersport bereits von den Schülern gepflegt wird.

Wie die „World“ mittheilt, hat die Königin von England ihrem Entel, dem Kaiser Wilhelm, bedingungsweise versprochen, im nächsten Frühjahr, wahrscheinlich in der zweiten Woche des Mai, dem preussischen Hof zu besuchen. Es ist der Herzenswunsch des Kaisers, seine bejahrte Großmutter in Potsdam begrüßen zu können, und er hat sich verpflichtet, daß keinerlei Hoffentlichkeiten oder dergleichen ohne die vorherige Billigung der Königin stattfinden soll. Der Besuch soll einen privaten Charakter tragen.

Der Berliner Bierboypott fängt zu versumpfen an; selbst die Wagen der „Zielbewußten Genossen“ können auf die Dauer das unreife boypottfreie Bier nicht vertragen und in den boypottfreien Budiken schaut der mit rothen Schleifen geschmückte Kaffale auf recht viel leere Stühle. Die Brauereien der Umgegend, welche den „Zielbewußten“ und ihren anarchistischen Brüdern zu Hilfe gekommen sind, haben sich sehr in die Reffeln gefügt; das boypottfreie Bier wird kaum noch an seinem Erzeugnisorte getrunken, während die boypottirten Brauereien in Rathenow, Luckenwalde u. s. w. täglich bessere Geschäfte machen. Die „Genossen“ hätten den Boypott schon längst aufgehoben, wenn nicht die zu Bieragenten avancirten Agitatoren, deren Einnahmen in merhin noch bedeutend sein sollen, und der „Vornwärts“ mit aller Macht sich dagegen sträubten. In jeder Woche werden die Listen der „boypottfreien Budiker“ veröffentlicht; 40 Pf. kostet die Zeile und das macht bei 1800 Boypottfreien 720 M.; die Wirthe müssen sich in die Liste aufnehmen lassen, denn sonst haben sie die Verrechnung zu erwarten. Bekanntlich haben die „Zielbewußten“ auch versucht, den Boypott nach auswärts zu tragen; der Haß gegen den „Bierkönig“ Kölsche war so groß, daß sie auch seine Brauerei „Zum Waldschloßchen“ in Dessau, die doch mit dem hiesigen Boypott nichts zu thun hat, boypottirten. Die Hege gegen die Brauerei wurde auf das Leidenschaftlichste von Hallenser, Bernburger und Cöthener Beysen betrieben, unter denen sich der bekannte Agitator Beus besonders hervorthat. Der Erfolg, den er erzielte, geht aus dem soeben abgeschlossenen Geschäftsberichte der Brauerei für 1893/94 hervor, nach dem ein Mehrertrag von 15 180 Mark erzielt wurde. Der Geschäftsbericht umfaßt die Monate, in denen die Brauerei boypottirt war, mit. Eine solche Steigerung des Abfahes in einem so ungünstigen Geschäftsjahr dürfte wohl nur wenige boypottirte Brauereien haben. Kein Wunder, wenn den „Zielbewußten“ die Geduld ausgeht.

Im westfälischen Kohlenrevier machen sich allerhand bedenkenerregende Symptome unter den Arbeitern bemerkbar. Manches deutet darauf hin, daß der Eintritt in die Winterkampagne nicht ganz ruhig sich vollziehen werde. Diesen Moment der verstärkten Kohlenförderung wollen die Bergleute, wie das „S. L.“ von einer angeblich unbedingt zuverlässigen und mit den dortigen Verhältnissen gründlich vertrauten Persönlichkeit erfahren haben will, welche weder den Arbeitgebern noch den Arbeitnehmern noch irgendwelchen agitatorischen Kreisen angehört, zur Erzwingung einer Lohn-erhöhung benutzen und erforderlichen Falles einen Ausstand wagen. Befähigende Nachrichten liegen nicht vor.

Wie die „Post“ berichtet, trat vorgestern bei der Diskontogesellschaft ein großes Konsortium, welchem die meisten ersten Banken und Banfirmen angehören, zusammen, um über die Uebernahme einer chinesischen Anleihe zu unterhandeln. Es handelte sich erst um einen kleineren Betrag, doch soll derselbe in den letzten Tagen nicht unwesentlich erhöht wor-

den sein. Wahrscheinlich wird die Anleihe in Gemeinschaft mit englischen Firmen übernommen werden.

Nach der „Nat.-Ztg.“ bestätigt sich die Verhaftung von Anarchisten. Es sollen etwa 40 Personen, darunter eine Frau, verhaftet sein. Auf dem Polizeipräsidium wurden die Verhafteten photographirt und anthropometrisch gemessen. Fünf Anarchisten wurden wieder entlassen. Der Anarchist Schwenn, der die beiden Polizeibeamten verwundete, spielt in der Bewegung eine große Rolle. In der Versammlung der „revolutionären Metallarbeiter“ wurde er in das Komitee gewählt, um die Bildung eines Vereins vorzubereiten, der aber nicht zu Stande kam.

Anfang August ist, dem Vernehmen der „Frankf. Ztg.“ nach, für den Umfang des preussischen Staatsgebietes eine allgemeine Entschließung der Ressortminister über die einheitliche Regelung des Zeitungsvorkaufs auf Winkhöfen an Sonn- und Festtagen ergangen. Darnach ist dieser Verkauf nur während der für das Handelsgewerbe allgemein freigegebenen Stunden zulässig, und ein Bedürfnis, für diesen Gewerbebetrieb auf Grund des § 105 o. S. D. eine verlängerte Geschäftszeit zuzulassen, nicht anzuerkennen.

Land- und volkswirtschaftlich gebildete Sachverständige sollen den deutschen Gesandtschaften im Auslande versuchsweise beigeordnet werden. In diesem Sinne hat der Reichskanzler auf eine Eingabe des Bundes der Landwirthe entschieden.

Ueber eine bevorstehende Einigung der verschiedenen antisemitischen Richtungen in Deutschland sind in letzter Zeit mehr oder minder zutreffende Nachrichten durch die Presse gegangen. Die „T. A.“ ist in der Lage, in Folgendem den Lesern den tatsächlichen Stand dieser Angelegenheit klarzulegen: Zur wirksamen Abwehr der in letzter Zeit planmäßig von allen Seiten gegen die antisemitische Bewegung gerichteten Angriffe mußte es den Führern geboten erscheinen, ein einheitliches Zusammengehen anzubahnen. Gleichzeitig würden dadurch lang gehegte, neuerdings in verstärkter Maße zum Ausdruck gebrachte Wünsche der Parteigenossen zur Verwirklichung gelangen. Es haben in Folge dessen private Vorbesprechungen zwischen Führern der Reformpartei und der deutsch-sozialen Antisemiten stattgefunden und zu dem Ergebnis geführt, daß zunächst den Parteivorständen bezw. Vertrauensmännern der genannten Richtungen ein bezüglicher Entwurf zur Vorberathung unterbreitet werden soll. In einer spätesten Anfang Oktober einjuberufenden gemeinsamen Sitzung soll dann ein endgültiger Beschluß gefaßt werden. Demnach ist begründete Aussicht vorhanden, daß schon bei Beginn der neuen Tagung des Reichstages die antisemitischen Abgeordneten als Fraktion einer geeinten deutsch-sozialen Reformpartei ihre Thätigkeit beginnen werden. — Dr. König (Witten), der an diesem Einigungswerk hervorragend beteiligt ist, hat auf Sonntag, den 26. August nach Hamm einen deutsch-sozialen Parteitag für Westfalen berufen, auf dem als erster Punkt die „Verschmelzung der antisemitischen Parteien“ zur Verhandlung kommt.

**Frankreich.** Ueber die Hinrichtung des Präsidentenmörders Caserio wird des Näheren gemeldet: Caserio schlief noch fest, als die amtliche Kommission, welche den Verurtheilten zum Schaffot begleiten sollte, in seine Zelle eintrat; auch die Wächter schlummerten noch. Caserio wurde geweckt, rieb sich die Augen, blieb aber stumm, und indem er dem Geislichen den Rückenkehrte, starrte er unverwandt den Scharfrichter Deibler an. Hierauf wurde Caserio derart gefesselt, daß er sich nicht rühren konnte und mittels Wagen nach dem Richtplatze gebracht. Raum fünfzig Meter vor der Guillotine raffte er seine letzten Kräfte zusammen und brach mühsam in den Ruf aus: „Es lebe die Anarchie!“ Auf Breit geworfen, machte der Körper noch einige heftige Bewegungen, im nächsten Augenblicke war es vorbei. — Am Richtplatze selbst waren wenig Menschen anwesend, da der Zutritt nur gegen Karten gestattet war, dagegen hatte sich in den umliegenden Straßen eine größere Menge angesammelt, die durch ein starkes Truppenaufgebot zurückgebrängt wurde. Der Körper Caserios wurde sogleich befahet, und der Tag verlief ohne jedweden Zwischenfall, ohne nennenswerthe Störung. Etwas phantastischer schildert das halbamtliche „W. L. B.“ die letzten Augenblicke Caserios. Darnach wedte der Gefängnisdirektor früh um 4 1/2 Uhr Caserio und sagte ihm: „Nun, die Stunde ist gekommen.“ Caserio